

Erinnerte Gegenwart

Dokumente von Berthie Philipp
aus dem Ghetto Theresienstadt und
künstlerische Arbeiten von Marlies Poss


In Zusammenarbeit mit
Ernst Grube
Dr. Jan Mühlstein

Dauer der Ausstellung
27. April bis 1. Juni 2024

Die Ausstellung im Geschichtsort Stadthaus zeigt Dokumente zum Ghetto Theresienstadt, stellt Biografien von Menschen vor, die dorthin deportiert wurden. Die Hamburgerin Berthie Philipp war eine von ihnen. Marlies Poss setzt sich in ihren Installationen und Bildern mit der Erinnerung an jüdisches Leben in der Nazi-Zeit auseinander.

Öffnungszeiten
Montag bis Samstag 10–17 Uhr.
An Sonntagen und Feiertagen geschlossen.
Der Eintritt ist frei. Die Ausstellungen sind mit dem Rollstuhl barrierefrei zugänglich, der „Seufzergang“ nicht.

Für organisatorische und finanzielle Unterstützung danken wir

 Stiftung Hamburger
Gedenkstätten und Lernorte
zur Erinnerung an die
Opfer der NS-Verbrechen

 **MUSEUMS
DIENST**
Hamburg

Adresse
Geschichtsort Stadthaus
Stadthausbrücke 6 · 20355 Hamburg
Telefon: +49 40 428 131 580
E-Mail: geschichtsort.stadthaus@gedenkstaetten.hamburg.de
Website: <https://stadthaus.gedenkstaetten-hamburg.de>
Anfahrt öffentlicher Nahverkehr:
S1/S3 Stadthausbrücke, U3 Rödingsmarkt oder Bus 3 Axel-Springer-Platz



Marlies Poss „Haus L. Zimmer 28“, Detail

Begleitprogramm

Samstag, 27. April 2024, 18:00 Uhr
Ausstellungseröffnung im Rahmen der Langen Nacht der Museen. Im Gespräch mit Dr. Christiane Heß führt die Künstlerin Marlies Poss in ihre Arbeiten ein, die zur Auseinandersetzung mit der Erinnerung an jüdisches Leben einladen. Musikalische Begleitung: Natalia Alenitsyna (Geige).

Montag, 29. April 2024, 19:00 Uhr
Buchvorstellung und Gespräch mit Andrea Löw (Institut für Zeitgeschichte in München) zu „Deportiert. Immer mit einem Fuß im Grab“ – Erfahrungen deutscher Juden“
Eine Anmeldung ist erforderlich.

Donnerstag, 30. Mai 2024, 17:00 Uhr
Rundgang durch das ehemalige Stadthaus und die Ausstellungen: Deportiert nach Theresienstadt.
Eine Anmeldung ist erforderlich.

Postkarte

Ein Briefkasten, in den wir selbst, die Ausstellungsbesucher*innen, Karten, Grüße, Briefe werfen können – in der Hoffnung, dass sie ankommen. Schreiben Sie eine persönliche Nachricht über Ihre Eindrücke und Ihr Empfinden.

für Konzept und Gestaltung
Cäcilie Halbleib

Geschichtsort Stadthaus

Was verbindet das Stadthaus mit dem nationalsozialistischen Ghetto Theresienstadt?

Das Stadthaus an der Stadthausbrücke/Neuer Wall ist ein Gebäudekomplex, in dem sich von 1814 bis Juli 1943 die zentralen Dienststellen der Hamburger Polizei befanden.

Im Nationalsozialismus waren hier das Polizeipräsidium sowie die für Hamburg und weite Teile Nordwestdeutschlands zuständigen Leitstellen von Gestapo und Kriminalpolizei untergebracht. Vom Stadthaus aus organisierte die Polizei die systematische Verfolgung des Hamburger Widerstands gegen den Nationalsozialismus, die Verfolgung von Jüdinnen und Juden, Sintize und Sinti, Romnja und Roma sowie von zahlreichen weiteren Menschen, darunter auch viele Zwangsarbeiter*innen, Homosexuelle oder als „Berufsverbrecher*in“ oder „asozial“ stigmatisierte Personen.

In der Hauptausstellung „Das Stadthaus im Nationalsozialismus. Eine Zentrale des Terrors“ werden die unterschiedlichen Verbrechenkomplexe der Hamburger Polizei sowie Biografien von Verfolgten und Tätern thematisiert und vorgestellt.

Blick in die Ausstellung, Foto: Kati Jurischka.
©Stiftung Hamburger Gedenkstätten und Lernorte zur Erinnerung an die Opfer der NS-Verbrechen



Erinnerte Gegenwart

Dokumente von
Berthie Philipp
aus dem Ghetto Theresienstadt
und künstlerische Arbeiten
von Marlies Poss

27. April bis 1. Juni 2024
Geschichtsort Stadthaus

Titel: Marlies Poss „Kein Lied mehr...“

Berthie Philipp

* 1881, gest. 1960

1942-1945 Theresienstadt
arbeitete als Krankenschwester



Clementine Grube

* 1903, gest. 1970

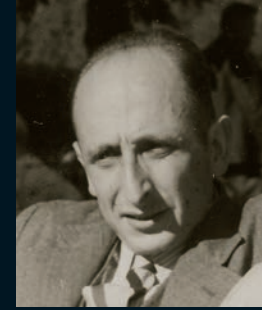
1945 Theresienstadt
arbeitete als Krankenschwester



Robert Mühlstein

* 1906, gest. 1980

1941-1944 Theresienstadt
1944-1945 Auschwitz-Gleiwitz I
1945 Flucht vom Todesmarsch zur
Roten Armee

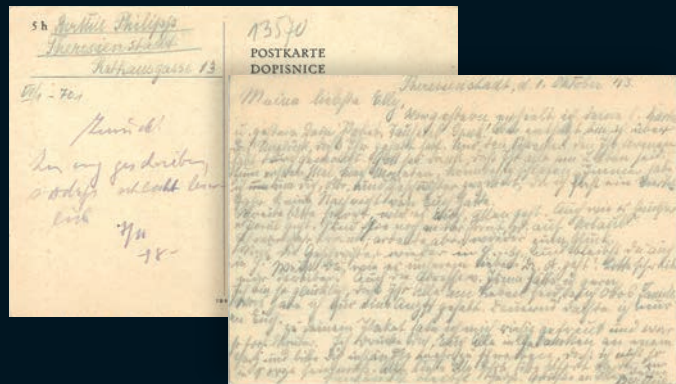


Marlies Poss

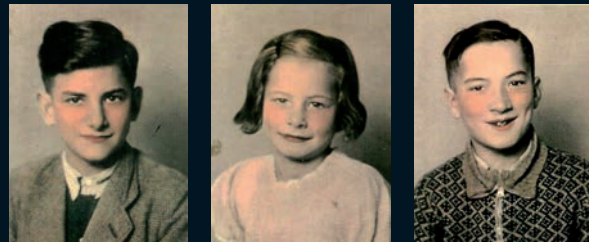


Berthie Philipp verfasste heimlich Aufzeichnungen und Listen, die sie kurz nach dem Krieg im Roman „Die Todgeweihten“ verarbeitete.

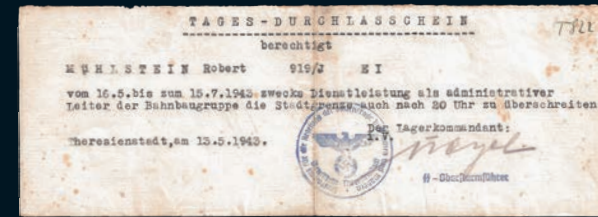
Aus den nicht abgesandten Postkarten: „Unaussprechlich ist meine Sehnsucht nach Euch allen und auf den ersten langen Brief von Dir, der in der Folge für die nächste Zeit mein ganzer Lebensinhalt bedeutet.“ (1942)



Drei Monate vor der Befreiung wurde Clementine Grube mit ihren drei Kindern Werner (14 Jahre, li.), Ruth (7 Jahre) und Ernst (12 Jahre) nach Theresienstadt deportiert. Ernst Grube: „Warum werden wir so kurz vor dem erkennbaren Ende des Krieges deportiert? Da gab es eigentlich nur eine Antwort. Die relativ kurze Zeit in Theresienstadt war geprägt von der ständigen Angst und Unsicherheit vor dem Morgen und der Hoffnung auf eine rechtzeitige Befreiung.“



„Mein Vater wurde am 4.12.1941, meine Mutter am 14.12.1941 von Prag nach Theresienstadt deportiert. Mein Vater war zunächst im „Aufbaukommando“, das das Ghetto eingerichtet hat, danach administrativer Leiter der Bahnbaugruppe. Mein Vater kam am 28.9.1944 in einen Transport nach Auschwitz, überstand die Selektion und wurde ins Außenlager Auschwitz-Gleiwitz I eingewiesen. Im Januar 1945 gelang ihm die Flucht vom Todesmarsch zur Roten Armee.“



Das Thema, das sie bewegt: Vergessenes jüdisches Leben zu erinnern, heutiges Bewusstsein zu evozieren und zu provozieren, das, was war, lebendig zu vergegenwärtigen und das Gewesene nicht nur museal aufzubewahren, sondern zu wecken und zu transformieren.

„Ratten“ *Installation, Seidenpapier und Holz*
„Eine meiner frühesten Kindheitserinnerungen war die Erzählung meiner Großtante, dass Menschen auf den Latrinen von Ratten angefallen wurden.“ Zugleich sind sie eine Metapher für das Tierische im Menschen.

„Kein Lied mehr ...“ *Installation, Holz und Blei*
Den Toten eine Erinnerung geben, den Toten der Todesliste aus dem Buch von Berthie Philipp: „Die Todgeweihten“, Menschen die an Hungertyphus, Gehirnschlag, Geistesstörung, Selbstmord u.a. starben.

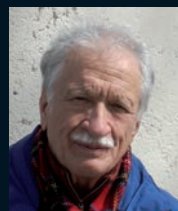
„Haus L. Zimmer 28“ *Installation, Flachs, Leim und Holz*
Menschen in Baracken, elend, krank, verstümmelt an Leib und Seele. Assoziationen zu Fotos und nach Besuchen in verschiedenen KZ-Gedenkstätten. Haus L. Zimmer 28 – hier lebte Berthie Philipp, hier starben Ihre Zimmergenossinnen.

„Erinnerte Gegenwart“ *Mischtechnik auf Papier 2006*
Assoziationen zum Lagerleben in Theresienstadt.



Marlies Poss

* 1944, Großnichte von Berthie Philipp,
Künstlerin



Ernst Grube

* 1932, Sohn, Mitglied im Münchner Vorstand der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes (VVN/BdA), stellvertretender Vorsitzender der Lagergemeinschaft Dachau e.V.



Dr. Jan Mühlstein

* 1949, Sohn, Wirtschaftsjournalist und ehemaliger Vorsitzender der Liberalen jüdischen Gemeinde München Beth Shalom